

OK

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Weitere Informationen](#)[Startseite](#) [Lokales \(Aichach\)](#) [Sechs Klarinetten auf einer Bühne](#)

11. März 2014 10:15 Uhr

AICHACH

Sechs Klarinetten auf einer Bühne

Es war ein ungewöhnliches Konzert in Aichach. Gleich sechs Klarinetten standen auf der Bühne. *Von Manuela Rieger*

Twittern

0

Gefällt mir

1

g+1

0



Arzberger Classics: Milos Mitrovski, Angela Müller-Velte, Georg Arzberger, Dieter Velte, Markus Krusche und Alexandra Kehrle (v.l.) erhielten verdienten, langanhaltenden Applaus.

Foto: Manuela Rieger

[Aichach](#) Klarinetten in Sechserformation gibt es in der Regel nicht einmal in großen Orchestern. Wohl aber bei Arzberger Classics. Das Ensemble lud im ausverkauften Pfarrsaal St. Michael zu einer musikalischen Reise quer durch die Genres der Musik ein. Sie nennen sich Klarinetissimo, heißen Alexandra Kehrle, Angela Müller-Velte, Markus Krusche, Milos Mitrovski, Dieter Velte und Georg Arzberger, spielen in Berlin und Bayreuth und alle Arten von Klarinetten.

Unterhaltsamer Querschnitt vieler Stilrichtungen

Anmoderiert von [Georg Arzberger](#) präsentierte das Klarinetten-Sextett einen unterhaltsamen Querschnitt unterschiedlichster Stilrichtungen. Weil für solch eine Besetzung wenig bis keine Originalliteratur vorliegt, wurden zumeist bekannte Kompositionen von Ensemblemitgliedern kreativ bearbeitet. Dazu gehörten ausgewählte Stücke aus der Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart ebenso wie Melodien aus der verkauften Braut von Bedrich Smetana, Carmen von Georges Bizet und La Giaconda von Amilcare Ponchielli.

Die Mitglieder der Crew spielen unbestritten in der Spitzenkategorie. Das Sextett beeindruckte durch fantastische Spieltechnik und großen Farbreichtum. Mit nuancierter Gestaltung, Flexibilität, rhythmischer Präzision und einem perfekt abgestimmten Zusammenspiel loteten sie die unterschiedlichsten Stilrichtungen aus. Von Mozart zum Tango und vom Opernerzähler zum Sextour pour clarinettes eilten die Instrumentalisten zum hochmodernen Musik-Transrapid. Da muss jeder Handgriff sitzen. Und natürlich zeigten sie ihre Fähigkeiten, ihre hohe Qualität und ihre Flexibilität. Die einzelnen Stücke waren ausgefeilt bis ins Letzte. Harmonie der Gruppe und Spitzenleistungen des Einzelnen waren gefordert und wurden auch erbracht.

Zu ihnen gehört das Sextour pour clarinettes aus dem Jahre 1953 von Florent Schmitt. In den vier knappen Sätzen hat Schmitt wesentliche Momente impressionistischer Ästhetik vereint: Motive von aphoristischer Kürze, die in Dynamik und Tempo ständig changieren, verwandeln den Kopfsatz in eine Musik der knappen Gesten. Der zweite Satz fungiert als sanftes Scherzo, der dritte als lyrisches Intermezzo über eine träumerische Sarabandenmelodie, das Finale steht im reizvoll asymmetrischen Fünfviertel-Takt. Gewöhnungsbedürftig.

Der Reiz der Klarinette liegt auch im Bereich Jazz und Swing

Dennoch liegt der Reiz der Klarinette mehr noch im Bereich Jazz, Swing, Big-Band-Sound und Klezmer, eine aus dem aschkenasischen Judentum stammende Volksmusiktradition. Hier wurden vielfältige, nur der Klarinette eigene Toneffekte demonstriert: vom stimmungsvoll holzigen Warmklang und dem Grummeln der riesigen Bassklarinette, vom Schnarren und Kieksen bis hin zum ekstatischen Schreien der Sopranklarinette.

Ein bisschen Gershwin – mitreißend wie einst die Version des unsterblichen Benny Goodman – beendete die muntere Programmabfolge dieses Konzerts, das von den

Zuhörern mit begeistertem Beifall bedacht wurde.